



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Deutschland

**Seydlitz, Ernst von**

**Breslau, 1925**

2. Auslanddeutsche in Europa

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77102)

bis weit nach Polen, ja in die baltischen Länder aus. Aber hier war ihre Zahl zu gering, um die Bevölkerung sich angleichen zu können, daher entstand hier ein breiter Grenzstreifen mit gemischter Bevölkerung. Im Westen trennten sich in Zeiten politischer Schwäche des Reiches, endgültig nach dem Dreißigjährigen Kriege, die Niederlande politisch vom Reiche ab, wie die Schweiz es schon vorher getan hatte. Während aber die Schweizer die deutsche Schriftsprache und damit die innige Zugehörigkeit zum deutschen Volke behielten, bildeten die Holländer und Flamen ihre Mundart zu einer besonderen Schriftsprache aus. Trotz aller Bluts- und Kulturverwandtschaft sind sie damit ein anderes Volk geworden, ein Brudervolk, aber nicht mehr ein Glied des deutschen Volkes.

Kleinere Teile des deutschen Volkes kamen in entferntere Gegenden, abseits des geschlossenen Stammesgebietes. Schon ums 12. Jahrhundert wurden sie als kulturbringende Kolonisatoren in Nachbarländer gerufen, so nach Ungarn, Siebenbürgen, im 18. Jahrhundert nach dem südlichen Ungarn, Kroatien, Rußland. So entstanden die deutschen Volksinseln in diesen Ländern.

Dazu tritt in der Neuzeit, besonders seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, die Auswanderung in überseeische Länder. Von 1847 bis 1910 wanderten allein aus dem Deutschen Reiche 4 374 310 nach überseeischen Ländern aus, davon 3 880 767 oder 88,9% nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Von diesen konnte sich nur ein kleiner Teil deutsch erhalten, Millionen gingen in fremdem Volkstum auf, besonders in allen englischen Sprachgebieten.

Die Grenze der deutschen Sprache, die wir als die Grenze des deutschen Volkes ansehen müssen, ist im Westen und auch im Süden leidlich bestimmt und geschlossen, wenn sie auch im einzelnen viel hin und her springt und in den Grenzgebieten die Deutschen mit Fremden durcheinander wohnen. Im Osten aber schieben sich die Gebiete der Tschechen und Polen als mächtige Keile den Deutschen in die Flanke, während andererseits das deutsche Gebiet in den Alpenländern, in Schlesien und Ostpreußen gegen die Slawen vorspringt, ohne ein slawisches Wohngebiet zu zerteilen. Hier ist die Grenze auch im einzelnen sehr zerrissen, ein breiter Streifen gemischter Bevölkerung trennt Deutsche und Slawen, und zahlreiche deutsche Sprachinseln liegen in slawischem Gebiet.

#### Anzahl der Deutschen außerhalb der jetzigen Grenzen des Deutschen Reiches in Tausenden

Dänemark . . . . .	40	Übertrag	11 867	Übertrag	29 621
Belgien . . . . .	110	Rumänien . . . . .	725	Brasilien . . . . .	450
Luxemburg . . . . .	242	Tschechoslowakei . . . . .	3 760	Chile . . . . .	20
Elsaß-Lothringen . . . . .	1 500	Polen . . . . .	2 000 (?) <sup>1</sup>	übriges Süd- und	
Schweiz . . . . .	2 599	Danzig . . . . .	315	Mittelamerika . . . . .	10
Deutsch-Österreich . . . . .	6 000	Baltische Staaten . . . . .	154	Afrika . . . . .	40
Italien . . . . .	250	Rußland . . . . .	1 400 (?)	Australien und	
Südslawien . . . . .	600	Kanada . . . . .	300 (?)	Ozeanien . . . . .	150 (?)
Ungarn . . . . .	526	Vereinigte Staaten . . . . .	9 000 (?)	Asien . . . . .	100 (?)
	11 867	Argentinien . . . . .	100		30 391
			29 621 <sup>2</sup>		

In den Grenzländern des deutschen Sprachgebietes und in den Vereinigten Staaten von Amerika beruhen diese Zahlen meist auf Zählungen der Vorkriegszeit, in den übrigen Ländern meist nur auf Schätzungen. Wie weit sie sich durch den Krieg geändert haben, läßt sich oft nicht einmal schätzen. Nicht einbegriffen sind die in den übrigen Staaten Europas, sowie in Dänemark und Belgien außerhalb des Grenzgebietes zerstreut lebenden Deutschen, deren jetzt nicht zu übersehende Zahl von der Größenordnung einer Viertel-million sein dürfte. Rechnen wir dazu die etwa 62 Millionen Deutschen des Deutschen Reiches, so erhalten wir rund 90 Millionen als Kopffzahl des gesamten deutschen Volkes, von denen etwa 10 Millionen in überseeischen Ländern wohnen.

## 2. AUSLANDDEUTSCHE IN EUROPA

Im einzelnen ist zu bemerken: In dem an Dänemark abgetretenen Teil Nordschleswigs wohnen 41 000 Deutsche, 125 300 Dänen. Die Städte Sonderburg, Augustenburg sind zu zwei Dritteln, Tondern zu drei Vierteln, Apenrade, Hadersleben zur Hälfte

<sup>1</sup> Nach den Vorkriegszahlen müßten im heutigen Polen gegen 2½ Millionen Deutsche sein. Es sind aber aus den von Deutschland abgetretenen Teilen sehr viele vertrieben worden oder ausgewandert. Die heutige Zahl ist unbekannt.

<sup>2</sup> Das Saargebiet hatte 1910 unter 668 000 Einwohnern 619 000 Deutsche.

deutsch; auf dem Lande überwiegen die Dänen stark, außer in einem kleinen Ausläufer des deutschen Sprachgebiets nördlich von Flensburg. Doch haben im Kreise Tondern auch viele dänisch Sprechende für Deutschland gestimmt (Abb. 45).

In Belgien befinden sich außer in den abgetretenen Kreisen Eupen (rein deutsch) und Malmedy (drei Viertel deutsch) Ausläufer des geschlossenen oberdeutschen Sprachgebiets in den Kreisen Verviers, Bastogne und Arlon. Luxemburg und das Saargebiet sind rein deutsch, letzteres wird hoffentlich nach der Abstimmung bei Deutschland bleiben. Elsaß-Lothringen ist größtenteils rein deutsch, nur das westliche Lothringen und kleine Teile des westlichen Elsaß sind gemischtsprachig, im westlichen Lothringen überwiegend französisch. Im Oberelsaß waren 93%, im Unterelsaß 96%, in Lothringen 73,5% Deutschsprachige. Doch haben viele Deutsche das Land verlassen müssen. In der Schweiz stehen 2599000 Deutsche, größtenteils im geschlossenen deutschen Sprachgebiet, 1 166 000 Anderssprachigen gegenüber.

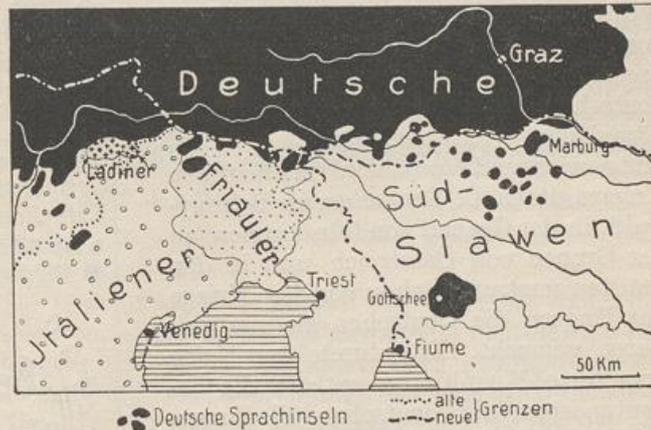
Das ehemalige Österreich-Ungarn zählte 1910: 12 Millionen Deutsche, wovon drei Viertel auf das geschlossene deutsche Sprachgebiet entfallen, ein Viertel auf die Sprachinseln und die zerstreut zwischen Fremdvölkern lebenden Deutschen. Diese Deutschen sind jetzt auf all die Staaten verteilt, in die die Monarchie zerfallen ist.

Das geschlossene Sprachgebiet umfaßt nach Krebs 116 800 qkm, mehr als das rechtsrheinische Süddeutschland. Davon entfallen kaum 83 000 qkm auf das heutige Österreich, einschließlich des

Heanen- oder Burgenlandes, 26300 qkm auf die Tschechoslowakei und 7600 qkm, das deutsche Südtirol, auf Italien. Diese Gebiete haben zusammen 10 076 000 Einwohner, wovon 9 249 000 deutsch sprechen. Der Rest verteilt sich auf sehr verschiedene Nationalitäten, die zwischen den Deutschen zerstreut sind. Der größte Teil des Gebiets ist rein deutsch. Nur in den Grenzgebieten finden sich nennenswerte fremde Minderheiten, so etwa 116000 Tschechen in den Grenzgebieten Böhmens, Mährens und Schlesiens, 122 000

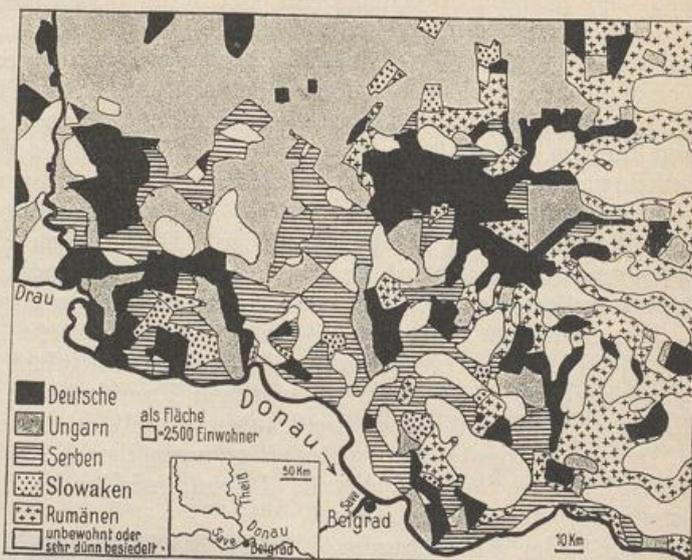
Tschechen in Niederösterreich, besonders in Wien, starke kroatische Siedlungen im Burgenland, 6200 Italiener (unter 209 000 Deutschen) in Deutsch-Südtirol. Würde das Selbstbestimmungsrecht der Völker durchgeführt, so würden diese Gebiete an das Deutsche Reich fallen. Aber die annähernd 3 Millionen Deutschen, die in Sprachinseln zwischen fremden Völkern wohnen, würden auch dann vom Deutschen Reich getrennt bleiben.

Das jetzige Österreich ist ein rein deutscher Staat, dessen Grenzen besonders gegen Italien und gegen Böhmen weit enger gezogen sind als das geschlossene deutsche Sprachgebiet; nur in den Grenzgebieten gibt es fremde Minderheiten. Italien besitzt außer dem Anteil am geschlossenen deutschen Sprachgebiet Tirols noch Sprachinseln von 14 000 Deutschen in Welschtirol, sowie die kleinen Sprachinseln der 7 Gemeinden und der 13 Gemeinden, deutsche Dörfer in randlichen Alpentteilen auf dem Boden des bisherigen Italien, ferner 29 000 Deutsche im Isonzobecken, Triest und Istrien. In Südslawien machen die Deutschen 5 % der Bevölkerung aus. Sie sitzen an der Grenze

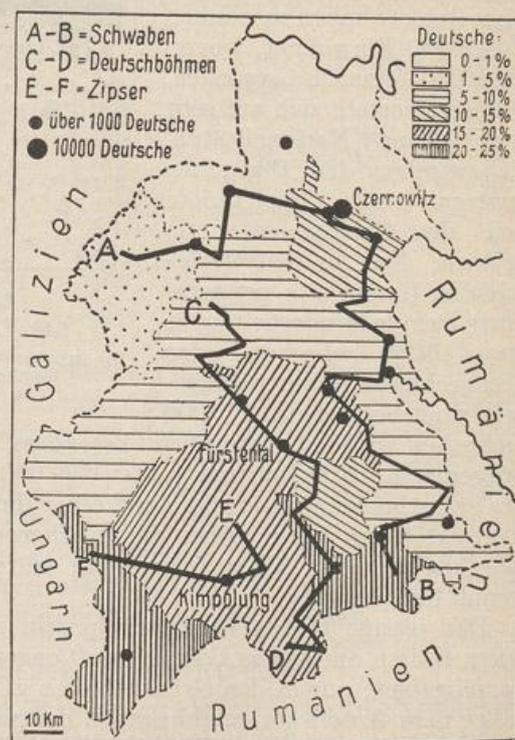


349. Die deutsche Sprachgrenze in den Ostalpen.  
Die neue politische Grenze zwischen Österreich und Italien verläuft auf weiten Strecken mitten durch deutsches Sprachgebiet.

des deutschen Sprachgebiets gegen die Slowenen in den Sprachinseln von Krain, besonders Laibach und Gottschee, namentlich aber in den Sprachinseln zwischen der Donau und ihren Nebenflüssen, im Banat, der Batschka, der Baranya, in Syrmien und im nördlichen Altserbien. In Ungarn bestehen schon seit dem 12. Jahrhundert deutsche Siedlungen im Bakonywald und in Siebenbürgen. Im 18. Jahrhundert nach der Türkenherrschaft besiedelten Maria Theresia und Joseph II. die südliche Donauebene, das Banat, die Batschka, das Dreieck zwischen Drau und Donau mit Deutschen, die sie aus allen Ländern des deutschen Westens, am zahlreichsten aus Württemberg, herbeizogen. Diese südlichen deutschen Ansiedlungen gehören jetzt größtenteils zu Südslawien und Rumänien. Im heutigen Ungarn sitzen die Deutschen im Bakonywald, in der Gegend von Fünfkirchen, an der Grenze von Österreich und in den Städten zerstreut. Schon vor dem Kriege hat Ungarn die Deutschen zu madjarisieren versucht. Das durch den Krieg erweiterte Rumänien enthält die bedeutendsten der deutschen Siedlungsgebiete im einstigen Ungarn: den größten Teil des Banats mit 221 000, Siebenbürgen mit fast einer viertel Million Deutschen. Die Siebenbürger „Sachsen“, die aber in Wirklichkeit aus dem Moselgebiet stammen, sitzen, meist mit Rumänen und Madjaren durchsetzt, hauptsächlich in drei Gebieten: im Mittelland um Hermannstadt, Schäßburg und Mediasch bis Reps, im Burzenland um Kronstadt und im Nösnerland um Bistritz. Auch in der Bukowina und in Bessarabien erhielt Rumänien wichtige deutsche Siedlungsgebiete zu den schon bisher rumänischen deutschen Siedlungen in der Dobrudscha südlich der Donaumündung, Tochter-siedlungen der bessarabischen. Die fünf Siedlungsgruppen haben sich zu einem



350. Die Deutschen im südlichen Ungarn. (Nach Graf P. Teleki.)  
Sie sitzen in einem Gebiete, wo sich Ungarn, Serben, Slowaken, Rumänen durchdringen. Große unbesiedelte Räume harren daneben noch heute der Erschließung.

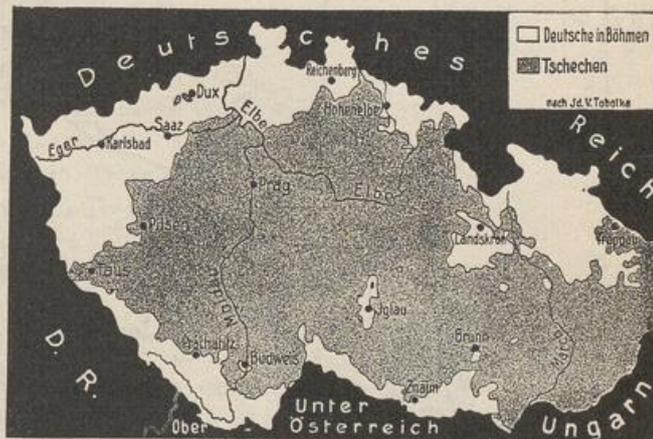


351. Die Deutschen in der Bukowina.  
(In % der Gesamtbevölkerung nach J. Stark.)

Von SW nach NO folgen, wie die schwarzen Linien zeigen, Zipser, Deutschböhmens, Schwaben. Die schwarzen Punkte bezeichnen Ortschaften mit starkem deutschen Einschlag.

Verband der Deutschen Großrumäniens zusammengeschlossen. Unter der Führung der Siebenbürger Sachsen kämpfen sie für die Erhaltung ihres deutschen Volkstums, besonders für die deutschen Schulen, gegen die die Rumänen neuerdings scharf vorgehen.

Der Großteil der mehr als  $3\frac{1}{2}$  Millionen Deutschen der Tschechoslowakei (28 % der Gesamtbevölkerung des Landes) gehört zum geschlossenen deutschen Sprachgebiet in den randlichen Teilen Böhmens, Mährens und Österreichisch-Schlesiens. Diese Länder sind einst altgermanisches Siedlungsgebiet der Markomannen und Quaden gewesen und auch später, als slawische Stämme einwanderten, nie ganz von Deutschen verlassen gewesen. Die Randgebiete sind rein deutsch, sie haben nur 6 % Tschechen, größtenteils in den Kohlenbezirken zugewanderte Arbeiter<sup>1</sup>. Das innere Böhmen ist tschechisch, mit einigen deutschen Sprachinseln. Mähren ist ein viel stärker gemischtes Gebiet; die deutschen Sprachinseln von Iglau, Zwittau, Brünn und Olmütz bilden gewissermaßen eine Brücke vom alpenländischen zum schlesischen Deutschtum. Fast rein deutsch gesinnt ist auch das von Preußisch-Schlesien abgetrennte Hultschiner Ländchen. Im slowakischen Gebiet in den Nordkarpathen finden sich noch etliche deutsche Sprachinseln, so in den alten nordungarischen Bergstädten Kremnitz und Schemnitz und in der Landschaft Zips östlich der Tatra.



352. Das Deutschtum in der Tschechoslowakei.

(Nach einer tschechischen Quelle.)

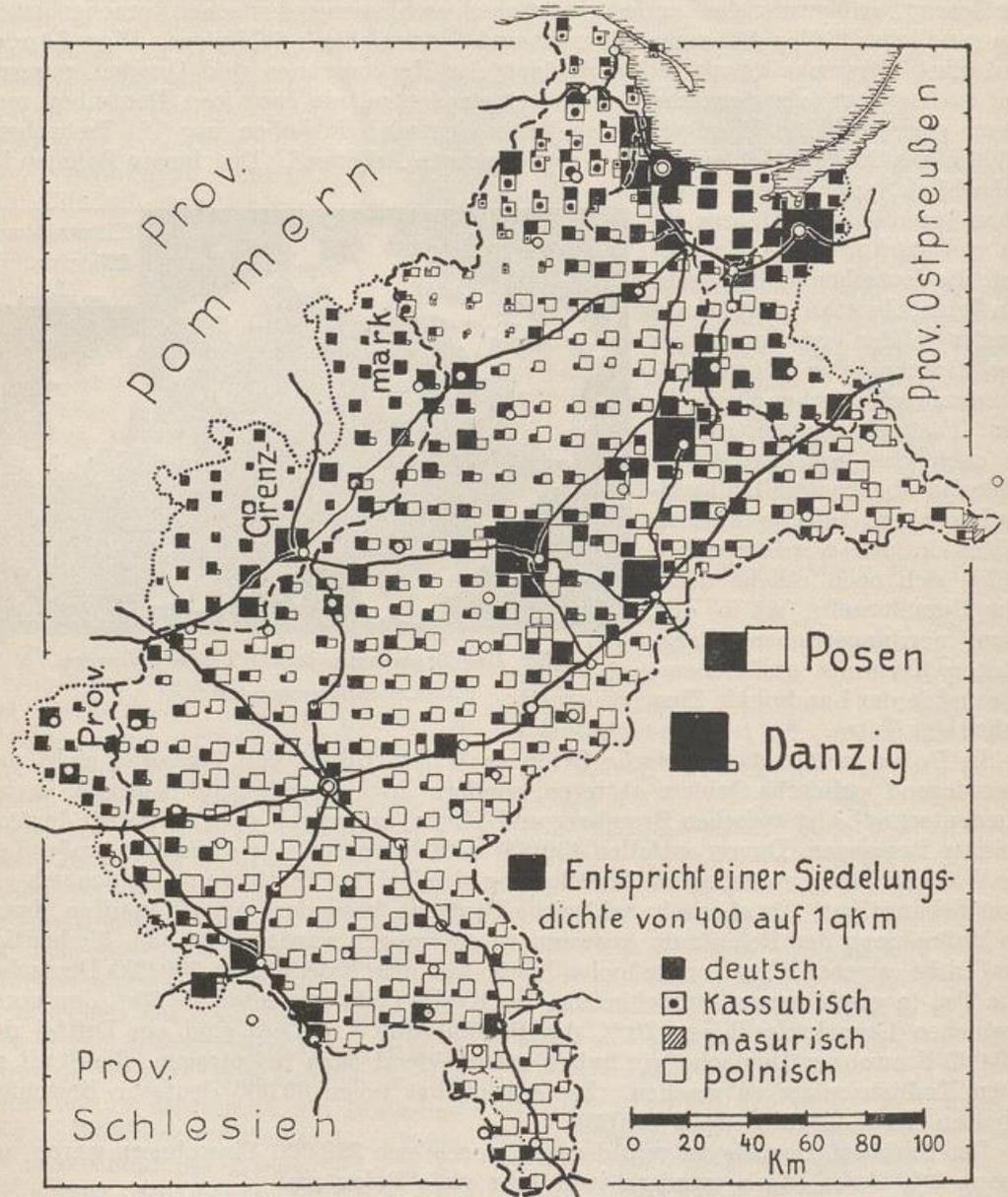
An Polen mußte das Deutsche Reich nach dem Diktat von Versailles nicht nur überwiegend polnische Gebiete abtreten, sondern auch überwiegend deutsche, ja das rein deutsche Gebiet zwischen Bromberg und Thorn, im ganzen über 1 700 000 deutsch gesinnte Bewohner. Davon entfallen 430 000 auf Oberschlesien, wo auch ein großer Teil der wasserpölnisch sprechenden Bevölkerung sich bei der Abstimmung als deutsch gesinnt bekannt hat. Da aber sehr zahlreiche Deutsche, besonders aus den Städten, durch die Maßnahmen der Polen zum Auswandern gezwungen wurden, läßt sich die heutige Zahl nicht angeben. In Kongreßpolen lebten vor dem Kriege etwa 700 000 Deutsche, zum Teil in geschlossenen Sprachinseln. Im Kreise Lodz erreichten sie 30 %, im nordwestlichen Grenzreise Lipno 20 % der Bevölkerung. In Lodz sind ein Drittel der 300 000 Einwohner Deutsche, sie haben entscheidend dazu beigetragen, die Stadt zu einem Industrieplatz zu machen. In Galizien hat Polen 90 000 deutsche Bewohner erhalten, in Wolhynien wohl 100 000.

Der Freistaat Danzig ist rein deutsch, von seinen 330 000 Einwohnern waren nur knapp 3 % Polen, doch wandern jetzt sehr viele Polen ein.

In den baltischen Ländern Estland, Livland und Kurland waren seit der deutschen Kolonisation im 12. und 13. Jahrhundert die Deutschen die herrschende Bevölkerungsschicht, die Großgrundbesitzer und die Städter. Viele Städte bildeten deutsche Sprachinseln. Eine Kolonisation durch deutsche Bauern hatte hier nicht stattgefunden, da die Kolonisation des Deutschen Ordens über See erfolgt war. Daher bestand die Masse der Bevölkerung aus den Esten und den Letten. Gewaltige Kulturleistungen hatten die Deutschen in den baltischen Ländern vollbracht. Deutsche Städte wie Riga,

<sup>1</sup> In den letzten Jahren wurde die Zahl der Tschechen durch Zuwanderung von Beamten stark vergrößert.

Reval, Dorpat, Mitau u. a. gegründet, die Bevölkerung aus tiefer Unkultur zur Arbeit erzogen und emporgehoben. Tapfer hielten die etwa 270 000 Deutschen der baltischen Länder ihr Deutschtum fest, auch gegen russische Bedrückung und lettisch-estnische Aufstände. Durch die Nachkriegsereignisse wurde dieses Deutschtum furchtbar be-



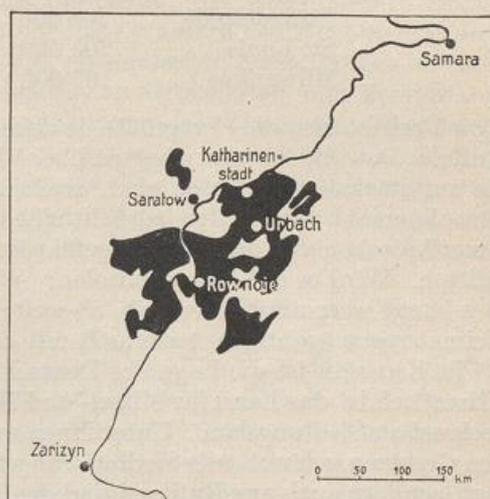
353. Nationalität der Bevölkerung der ehemaligen deutschen Provinzen Posen und Westpreußen.  
(Nach der Volkszählung 1910, Dr. Thein.)

troffen, die Deutschen wurden verjagt, des Eigentums und vielfach des Lebens beraubt, soweit sie nicht nach Deutschland flüchten konnten. In den letzten Jahren aber hat sich das baltische Deutschtum fast wieder aufgerichtet und behauptet seine Stellung, wenn auch in ständigem Kampf. Es hat sich ein mustergültiges, weitverzweigtes Schulwesen geschaffen. Im wirtschaftlichen Leben spielen die Deutschen wieder eine

Rolle, da sie über die bestgeschulten Kräfte der Länder verfügen. In Estland und Lettland sitzen die Deutschen in den Städten über das ganze Gebiet zerstreut, in Litauen fast nur in dem von Deutschland abgetretenen Memelgebiet und in Kowno.

In Rußland haben Katharina II. in den Jahren 1763—1767 und Alexander I. in den Jahren 1812—1818 deutsche Einwanderer herangezogen, um die menschenarmen, aber äußerst fruchtbaren Schwarzerde-Gebiete, die von nomadisierenden Tataren, Kirgisen und Kalmüken durchzogen waren, zu besiedeln. Die ersten Ansiedlungen wurden an der unteren Wolga in der Gegend von Saratow angelegt. Heute gibt es dort rund 250 große Dörfer mit etwa 500 000 Seelen und viele kleine Weiler. In den Landstrichen am Nordufer des Schwarzen Meeres und im Kaukasus wurden die Siedlungen während der Napoleonischen Kriege und danach gegründet. Sie haben sich aus sich selbst vermehrt und deutsche Tochttersiedlungen gegründet im nördlichen Kaukasus, im orenburgischen Gebiet, in Sibirien und dem Kaukasus. Es gibt weit über 1000 deutsche Gemeinden in diesen Gebieten. In Wolhynien begannen vor etwa hundert Jahren auch deutsche Siedler den Wald zu roden. Sie gründeten mit der Zeit rund 460 Gemeinden. Insgesamt

besaßen die deutschen Kolonisten etwa 60 000 qkm Land, das entspricht etwa einem Achtel Deutschlands. Diese Ansiedlungen haben durch den Krieg und die drakonischen, deutschfeindlichen Landenteignungsgesetze schwer gelitten. Die Siedlungen an der Wolga und am Schwarzen Meer sind durch die Bürgerkriege, besonders aber durch die grauenhafte Hungersnot (1921—1922) schwer heimgesucht worden. Etwa ein Drittel dieser Deutschen, fast  $\frac{1}{2}$  Million Menschen, sind dem Hunger und den Seuchen zum Opfer gefallen. Außer den Kolonisten gab es in den Großstädten zahlreiche Deutsche, die dort als Professoren, Ärzte, Techniker, Kaufleute und Facharbeiter sehr geschätzt waren und ein reiches Vereinsleben entwickelten. Diese haben so gut wie alles verloren, doch halten viele zähe aus. Sie bilden für spätere Zeit die wichtigsten Stützpunkte für den deutschen Handel. Die Deutschen an der Wolga bilden eine eigene deutsche Republik im Rahmen des Sowjetstaatenbundes. Die Siedlungen am Schwarzen Meer, die in der Gegend von Odessa zwischen Dnjeprknie und Asowschen Meer und auf der Krim liegen, gehören heute zur Ukraine, die ebenfalls eine Republik im Rahmen des Sowjetstaatenbundes ist. Die transkaukasischen Siedlungen liegen auf dem Gebiet der Sowjetrepubliken Aserbeidschan und Georgien. Alle ringen schwer um ihren Bestand.



354. Der deutsche Siedlungsraum der Wolga-deutschen bei Saratow (nach Pohle und Heyde).

### 3. DIE DEUTSCHEN ÜBER SEE

Von den zahllosen Deutschen, die in der Neuzeit, besonders im 19. Jahrhundert, Deutschland verließen, um sich in überseeischen Ländern eine neue Heimat zu gründen, ergoß sich der größte Strom in die Vereinigten Staaten von Amerika. Schon um 1760 wird die Zahl der Deutschen allein in Pennsylvanien auf 100 000 geschätzt. Die Gesamtzahl der in den Vereinigten Staaten in der Zeit von 1820 bis 1920 eingewanderten Deutschen beträgt rund 5 Millionen. Hätten diese Einwanderer und ihre Nachkommen ihre Volkszugehörigkeit bewahrt, so gäbe es heute in den Vereinigten Staaten 30 Millionen